

Macht greift täglich weiter, in wenig Jahren ist die ganze Welt wieder katholisch. Zieht hin, und bald genug werdet ihr mit Schimpf und Schande wiederkommen." Die protestantischen Kirchen wurden überall verschlossen und versiegelt oder zum katholischen Gottesdienste benutzt, oder wohl gar zerstört. Die Verfolgungssucht ging oft in's Kleinliche. So kam es vor, daß man die Kanzeln und Altäre der evangelischen Kirchen mit Ruthen und Peitschen ausprügelte. In Prag bestreuten die Jesuiten den Fußboden der Kirche mit Schießpulver, zündeten es an und meinten, auf diese Weise das Kegergift zu vernichten. Selbst die Todten ließ man nicht ruhen. Man grub ihre Gebeine aus, verbrannte und zerstreute sie. Alle Maßregeln des Kaisers deuteten unzweifelhaft darauf hin, die Freiheit der evangelischen Böhmen, sowie den Protestantismus zu vernichten. Den Majestätsbrief erklärte er für ungültig, verbrannte das Siegel an demselben und den Brief selbst zerschnitt er mit eigener Hand. Endlich erschien 1627 eine Verordnung, daß in Zukunft kein Protestant in Böhmen mehr geduldet werden sollte. Wer wäre im Stande, die Summe der Thränen und Seufzer, der Noth und des Elendes, die Summe der Ungerechtigkeiten und Grausamkeiten, der Greuel und Mordthaten zu bestimmen!

III. Der Krieg um die Kurpfalz.

Allgemein hielt man den Krieg nun für beendet. Ferdinand hatte keinen Feind mehr zu besiegen. Unrettbar schien die Sache der evangelischen Böhmen verloren zu sein. Auf einmal erschien Graf Ernst von Mansfeld mit einem Heere von 20,000 Mann am Rheine und vertrieb die Spanier aus der Rheinpfalz. Der umhertirrende Friedrich, hierdurch ermuthigt, verließ seine Einsamkeit und kam verkleidet im mansfeldischen Lager an. Anfangs glückte der neue Feldzug. Auch erhielt Mansfeld in dem Markgrafen von Baden einen neuen Kampfgenossen. Leider vergaßen aber beide Feldherren nur zu bald, daß in der Einigkeit große Macht liegt. Der Markgraf trennte sich und wurde nun von Tilly geschlagen, worauf er sich in die Stille des Privatlebens zurückzog. Nach diesen Vorgängen fand Mansfeld einen neuen Bundesgenossen. Es war Christian von Braunschweig, der Bruder des regierenden Herzogs. Beide Feldherren waren ohne Geldmittel und deshalb erlaubten sie ihren Truppen die größten Exproffungen. Als Christian nach Münster kam, drang er in die Domkirche ein und fand hier die Bildsäulen der 12 Apostel von gediegenem Silber. „Was stehen diese so müßig hier?“ sagte er, „es stehet ja geschrieben: Gehet hin in alle Welt.“ Er schickte sie in die Münze und ließ Thaler daraus mit der Umschrift prägen: „Gottes Freund, der Pfaffen Feind.“ Planlos und verheerend zog er weiter und als er im Begriff war, bei Höchst eine Brücke über den Main zu schlagen, wurde er von Tilly unerwartet angegriffen und verlor die